

Hab keine Angst, Fin Fin

Katze, Hund und Hamster
haben ausgedient –
das virtuelle Haustier ist da



Digitaler Hausfreund Fin Fin: Singen, flüstern, locken

Hau ab, du alter Kater, jetzt kommt Fin Fin, das virtuelle Haustier, das nicht kratzt und nicht haart und keine zerbissenen Mäuse anschleppt. Fin Fin ist eine türkisfarbene Mischung aus Delphin und Vogel, ein putziger Kerl, der auf dem Computerbildschirm lebt. Katze, Hund und Hamster – all die haarigen Biester haben ausgedient, die virtuelle Konkurrenz ist da.

Tierliebe im Digitalzeitalter ist praktisch, hygienisch und vergleichsweise preiswert. Wer wollte nicht immer schon mal eine Kuh haben, ohne Weide, Heu und das ganze Generve? Im Internet gibt es sie nun, die lila Muh zum Liebhaben (<http://www.milka.de>), die man füttern kann. Oder Mopy (<http://www.hp.com/go/fish>), einen Papageienfisch, der fröhlich über den Monitor schwimmt und nach Pflege verlangt. Doch all diese sind nichts gegen den Helden der digitalen Viecherei: Fin Fin, den fliegenden Mutanten vom Planeten Teo. Für Singles und gestrebte Familien ist der neue Liebling goldrichtig. Er wohnt im Bildschirm, wird per CD-Rom geladen und per Tastatur oder Mausclick gepflegt. Mittels eines mitgelieferten Mikrofons nehmen

Herrchen und Frauchen Kontakt zu Fin Fin auf, eine spezielle Trillerpfeife ruft ihn herbei, als wär's ein echter Waldi. Dann kommt er aus den Tiefen seines Zauberwaldes angefliegen und erfreut auf dem Monitor seinen Besitzer mit Gesängen und Kunststückchen.

„Fin Fin ist die am weitesten entwickelte künstliche Lebensform, die heute in der Unterhaltungsindustrie anzutreffen ist“, schwärmen

seine Hersteller, Japaner natürlich, deren Volk dem digitalen Hausfreund bereits millionenfach verfallen ist. Denn anders als sein Vorgänger, das Tamagotchi, ist Fin Fin mit einem überaus empfindsamen Naturell ausgestattet. Der Bildschirmfiffi ist scheu. Er hat Launen, kennt Angst und Freude und will ausgiebig umworben werden, bevor er seine Gunst zeigt.

Er erzeugt keine Allergien, er bellt nicht, er stinkt nicht aus dem Maul, und wenn Herrchen, Frauchen oder Kind keine Lust mehr verspüren, wird der Kamerad einfach ausgeschaltet. Dagegen, alter Mauzi, hast du keine Chance.

Die Familie hat sich also vorm Bildschirm versammelt, um den neuen Freund zu begrüßen. Teoland erscheint, üppiges Grün, Blumen. Dazwischen irgendwo muß er sitzen. Kind 1 singt leise ein Lied ins Mikro. Kinder 2 und 3 locken mit flüsternden Stimmen, zwei Erwachsene harren still.

Da, ein Flattern, Freudenschrei: „Er kommt!“ Doch der Vogel ziert sich. Nimmt auf einem Ast Platz, schaut aus runden Augen. Dreht sich um, fliegt wieder weg. Wieder

singen, flüstern, locken. Die Pfeife wird probiert. Nichts. „Komm, du kleines Arschloch“, singt Kind 1 zart. Prompt flattert das Vöglein heran. Ach, wie süß es den dicken Kopf wiegt.

Wenn Abend ist, schimmert auch in Teoland der Himmel rosa. An vielen Orten kann sich Fin Fin tummeln: Im Amile-Wald, in den wilden Tsubu-Wäldern, in der Geheimen Bucht. Doch meistens ist der kleine Kerl nirgends zu sehen.

Das Viech hat Ansprüche. Es könne eine Weile dauern, heißt es in der Anleitung, bis Fin Fin Vertrauen faßt. Wie ein echtes Tier eben. Die Familie gibt ihr Bestes, doch es ist dem kleinen Monster nicht genug. Gefallen ihm die Lieder nicht? Die Stimmen?

Am Befindlichkeitsbarometer ist abzulesen, daß Fin Fin großen Hunger hat, seine Stimmung ist trüb. Armer Kerl und so allein. Die Familie lockt mit roten Lemofrüchten, die mit der Leertaste zu aktivieren sind. Psst, da ist er wieder.

Tatsächlich, Fin Fin kommt diesmal ganz nah an den Bildschirm heran. Sitzt da und glotzt die neuen Lieben an. Dann, schaut her, erbarmt sich das Tier, pickt eine Frucht auf und schlürft sie leise in sich hinein. Es öffnet den Schnabel und quäkt wie ein Baby, leise und anhaltend. Gerührt hält die Familie inne.

Von da an verfallen Erwachsene in Flüstern, sobald sie sich dem PC nähern – Fin Fin könnte ja erschrecken. Es ist ruhig geworden in der Wohnung. Monotoner Singsang hat die gewohnten Zankereien verdrängt. „Komm schlafen, Fin Fin. Komm schlafen, Fin Fin.“ – „Fin Fin, hast du Hunger?“ – „Hab keine Angst, Fin Fin. Keine Angst. Keine Angst. Fin Fihin Fin Fihin. Fin Fihin ...“ Altes Katervieh, wo bist du?

Sabine Kartte